Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 45

Illustration: Um das Getreidemonopol

Autor: Baumberger, Otto

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf einer Rheinlandreise war mein Abteil außer mir von drei deutschen Herren und einer Dame besetzt. Ich gebe hier einen kleinen Auszug aus dem lebhaften Gespräch, das von Mainz bis Köln nicht eine Sekunde stockte.

1. Herr: "Gestern auf unserm deutsichen Rhein gewesen, sabelhaft viel Rheinwein geschlemmt, Drachenfels gesahren, Wagen bis oben, wunderbar, sache isch Ihnen!"

2. Herr: "Koloffal!" Dame: "Herrlisch!"

3. Herr: "Aber waren Sie schon mal an der Mosel? Donnerkiel, das müssen Sie erst gesehen haben!"

2. Herr: "Ja Koloffal!" Dame: "D, herrlisch!" 1. Herr: "Wunderbar."

Dame: "Bergangenes Jahr war ich in der Schweiz, mitten ins Hochgebirge, wenn Sie Tiefenkastel kennen, herrlisch!"

1. Herr: "In die Schweiz geh' isch nischt so bald wieder. Näse voll gekriegt. War vor einichen Jahren in Basel. Wollte günstige Gelegenheit für Soch= tour ausnüten und fahre mit Bahn oder Strafenbahn nach Zürich rüber. Sier, müffen Sie wiffen, ist man schon mitten im Hochgebirche. Trotz der et= was trüben Wetterlage ziehe ich los, im Vertrauen auf meine neue und ständige Gebirgsausrüftung. Für alle Fälle hatte ich auch für drei Tage Pro= viant mit. Isch mochte etwa zehn Minuten angestiegen sein, da seh' isch mich auch schon mitten in einer Wolfe drin. Der Nebel war so discht, daß man nischt zwei Schritt weit sehen konnte. Run stellen Sie sisch bitte gefälligst 'das mal vor! Wie leischt konnte ich da in eine Schlucht zutode stürzen! Man aut, daß isch gleisch auf zwei Touristen treffen mußte. Die rieten mir zur Rückfehr. Sollte isch leischtsinnich meine Rinder zu Waisen machen? Nee, hab' isch da zu mir gesacht, das tust du nischt. Also, ich mache Kehrt, unter= nehme den Abstiech nach Zürisch und fahre gleisch über Bafel in meine Bei= mat." -

2. Herr: "Koloffal!" 3. Herr: "Donnerfiel!" Dame: "Herrlifch!"

Restaurant
HABIS~ROYAL

Zürich

Spezialitätenküche



Wer hat nun recht, oh sagt geschwind! Die einen, welche ängstlich sind und braus, wie aus so vielen Sachen ein rechtes Böslimännchen machen? Wenn nicht, sind es vielleicht die andern, die rings Land auf= und abwärts wandern und blasen in die Trostschalmei, daß Monopol ein Segen sei?

Mir scheint dabei schon immersort, man schwindle da und schwindle dort. — Und nicht einmal, wenn wieder Frieden ist, weiß man, ob uns das Glück beschieden ist.

Fein heraus!

Die alte Fran Müller kommt spät abends am Garten des hochw. Pfarrherrn vorbei und da sie Blumenliebhaberin ist und der blaue Flieder gar so lieblich dustet, denkt sie: das ist nicht gestohlen!, und pflückt unbedenklich ein paar Zweige. Plöplich sieht sie, daß in der Laube unter den Fliederbäumen der Herr Pfarrer sist.

"— Rei au, nei au — was für schöne Flieder der Herr Pfaarer hät! Wie hett ez der ä Freud, wänn er gsächti, daß de Blüemli äme alte Wisbli e so e Freud mached! Fa — ich meine, ich nime auch es Stüdeli — der Herr Pfaarer gäb mer ja sicher auch zwei, wenn er's wüßt — der guet Her!" —

Mit diesem lauten Selbstgespräch zieht sie sich sorgfältig zurück. Und Hochwürden ist um eine Ersahrung reicher.

Lieber Rebelspalter!

Wir sind im Begriffe, für dauernd ins Tessin zu ziehen und unsere Sechsjährige erhält bereits den nötigsten Italienischunterricht. Gestern erhält sie Besuch von einem Nachbarskind, das ein kleines Kätzchen mitbringt und es gerne da lassen möchte. Elly ist entzückt von dem Tierchen und schwankt lange, ob sie die Mama bitten soll, es mitzunehmen. Doch auf einmal entscheidet sie sich und sagt mit Bedauern: "Nein, es geht doch nicht! Denk doch nur, — das Büsy kann ja nicht Italienisch..."

Beim Tierarzt

Anabe: "Das Aropfpulver hat unferm Hund geholfen. Jett muß ich aber noch eines haben. Der Bater hat auch einen Aropf!"